

Hungersnot im Osten und Süden Afrikas

Ihre Spende
rettet Leben.

Menschen hungern, Tiere sterben, Ernte verdorrt

Das Wetterphänomen El Nino hat in Afrika die schlimmste Dürreperiode seit 30 Jahren verursacht. Die Hunger-Hotspots liegen im Osten: Südsudan, Somalia und Äthiopien. Und im Süden: Malawi, Simbabwe und Südafrika. Mindestens 50 Millionen Afrikaner sind auf Lebensmittelhilfe angewiesen.

alles im Norden und Osten des Landes für ausgedörrte Erde, zerstörte Ernten, versiegte Brunnen mitverantwortlich. Äthiopien hat zwei Regenzeiten, eine kleine im April und eine große im August. Im April vergangenen Jahres blieb der große Regen aus. Mit verheerenden Folgen: Die Anbauprodukte vertrockneten auf den Äckern.

„Ich habe große Angst, dass meine Kinder verhungern werden“

Die 35-jährige Bantu ist Kleinbäuerin und lebt mit ihrem Mann und sechs Kindern im Dorf Meja Lalu im Herzen Äthiopiens. Die Familie ist wie über 80 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft abhängig. „Im vergangen Sommer habe ich Weizen, Hirse und Mais ausgesät. Aber dann hat es einfach nicht geregnet. Die ganze Ernte ist auf dem Feld verdorrt“, erzählt Bantu. Wie viele andere Bauern hat Bantu in den Monaten der Dürre ihr letztes Saatgut als Notnahrung verbraucht und ihr Vieh kurz vor dem Verhungern verkauft. „Mir bleibt nichts anderes übrig, als Kuhdung zu sammeln und diesen auf dem Markt zu verkaufen“, berichtet die

Immer wieder wird Äthiopien von Dürren heimgesucht. Während El Nino im Süden für heftige Regenfälle und Überschwemmungen sorgt, ist er vor





Foto: Tamiru Legesse/Trocaire, flickr.com

Für 35 Euro erhält eine Bauernfamilie genügend Saatgut für die nächste Ernte.

Bäuerin. „Für zwei Säcke bekomme ich drei Kilogramm Mais. Damit kann ich meine Familie wieder für zwei Tage ernähren. Ich habe große Angst, dass meine Kinder verhungern könnten. Wie meine vier Geschwister vor 30 Jahren“. Bei vielen Äthiopiern werden in diesen Tagen wieder schlimme Erinnerungen an die Hungerkatastrophe von 1984 wach, bei der eine Million Menschen an den Folgen der Dürre starben.

Caritas hilft mit Saatgut, Nutztieren und Lebensmitteln

In den am stärksten betroffenen Ländern Afrikas hilft die Caritas den Menschen im Kampf gegen den Hunger sowie in den Bereichen Bildung, Gesundheit und nachhaltiger Landwirtschaft. Dringend erforderliche Nothilfe für Kinder und alte Menschen, welche in dieser Katastrophensituation am



meisten gefährdet sind, wurde bereits gestartet: Kleinkinder bekommen hochwertige und eiweißreiche Nahrung. Ältere Kinder bekommen im Rahmen des Schulbesuchs zumindest eine warme Mahlzeit am Tag. Um für die nächste Ernte gerüstet zu sein – sofern der lang ersehnte Regen rechtzeitig und ausreichend einsetzen sollte – erhalten Bäuerinnen und Bauern dringend benötigtes Saatgut und Unterstützung durch den Ankauf von Nutztieren. Neben Ziegen und Schafen erhalten sie Ochsen für das Bestellen der Felder und Esel für den Transport.

Trotz Wirtschaftsaufschwung droht 10 Millionen Menschen Hungersnot

Das Wirtschaftswachstum liegt z.B. in Äthiopien seit einigen Jahren im zweistelligen Bereich. „Davon profitieren eher zentrale Regionen wie Addis Abeba und nicht die Kleinbauern, die mehr als 80 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Sie leben weiterhin am Existenzminimum und sind seit Jahrzehnten auf die Lebensmittelhilfe angewiesen – nach Schätzungen sind es heuer mindestens 10 Millionen Menschen“, erklärt Yetenayet Tesfaye, eine Mitarbeiterin der Caritas Äthiopien.

Bitte helfen Sie. Mit 35 Euro erhält eine Bauernfamilie genügend Saatgut für die nächste Ernte.

Servicestelle für pflegende Angehörige



„Erst mit 80 Jahren wurde bei meiner Mutter die Demenz diagnostiziert. Für mich war es so unbegreiflich, weil sie körperlich total fit war. Eigentlich war sie gesund, hatte es zu Hause so schön gehabt. Obwohl sie immer öfter „komisch“ war und viele Sachen vergessen hat, wollte ich lange ihre Krankheit, ihren tatsächlichen Zustand, nicht wahrhaben. Doch die Belastung durch die volle Berufstätigkeit, verbunden mit der vierjährigen Betreuung und Pflege meiner Mutter, brachte mich an meine Grenzen. Wäre ich im Krankenhaus nicht darauf hingewiesen worden, dass ich entweder meine Arbeit aufgeben oder einen Heimplatz für meine Mutter suchen muss, hätte ich wahrscheinlich so weiter gemacht“, erzählt Elfriede.

Für viele Menschen ist es heute eine Selbstverständlichkeit, ihre Eltern, Schwiegereltern oder EhepartnerInnen zu betreuen. Diese „Rund-um-die-Uhr-Bereitschaft“ erspart der Allgemeinheit viel Geld, hat aber körperliche und seelische Belastungen, Überforderungen bis hin zu gesellschaftlichem Rückzug sowie finanzielle Engpässe bei den pflegenden Angehörigen zur Folge.

Hilfe in scheinbar ausweglosen Situationen

„Ich wäre an der Überforderung und an meinem schlechten Gewissen fast zerbrochen. In dieser für mich fast ausweglosen Situation hat mir die Begleitung durch die psychosoziale Beratung der Caritas Servicestelle für Pflegende Angehörige geholfen. Sie haben großes Verständnis für meine Situation gezeigt und mir geholfen, die richtigen Schritte zu setzen, bis ich die Entscheidung getroffen habe, einen guten Heimplatz für meine Mutter zu finden. Ich besuche sie mehrmals in der Woche und kann trotzdem meinen Beruf voll ausüben“, sagt Elfriede.

Um in solchen und ähnlichen Situationen weiter helfen zu können, bietet die Servicestelle für pflegende Angehörige in Linz, Rohrbach, Grieskirchen, Vöcklabruck und Steyr die psychosoziale Beratung und Begleitung, Gesprächsgruppen, Kurse zum Thema „Demenz“ und Vorträge mit themenspezifischen Inhalten an.

Mit Ihrer Spende helfen Sie, diese Hilfe für pflegende Angehörige aufrecht zu erhalten.

Herzlichen Dank an alle SpenderInnen, die für Flüchtlinge in OÖ und vor Ort (Syrien, Libanon etc.) gespendet haben!

Ihre Hilfe hat viel bewirkt:

- **Tausende durchreisende Flüchtlinge** wurden in den Zügen mit dem Notwendigsten versorgt.
- **1.000 Flüchtlinge** wurden am Linzer Bahnhof vorübergehend betreut und weitervermittelt.
- Bis zu **120 Personen**, die in Österreich bereits einen Asylantrag gestellt aber kein Quartier hatten, wurden täglich in Privatquartiere vermittelt.
- **1.840 Beratungen** für anerkannte Flüchtlinge wurden durchgeführt.
- **536 Personen** fanden dank der Caritas eine eigene Wohnung.
- **214 Personen aus 33 Ländern** nahmen im Integrationszentrum Paraplü in Steyr an Deutschkursen teil.
- **26.000 Menschen** hat die Caritas-Nothilfe in Syrien erreicht.
- **71.000 Menschen** wurden in Jordanien mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Decken, Matratzen, Winterkleidung, medizinischer Hilfe sowie der Reparatur und Verbesserung ihrer notdürftigen Unterkünfte unterstützt.
- **16.000 syrische Flüchtlinge in Libanon** wurden mit Nothilfepaketen sowie medizinischer Hilfe unterstützt.
- **100.000 Binnenflüchtlinge** im Irak haben Nothilfepakete erhalten.
- **2.450 syrische Flüchtlingskinder** in Jordanien und im Libanon können dank der Spenden wieder eine Schule besuchen.
- **Entlang der Balkanroute** in Griechenland, Mazedonien, Serbien, Rumänien, Ungarn, Kroatien und Slowenien verteilte die Caritas warme Kleidung, Nahrungsmittel- und Hygienepakete.

DANKE!

Ja, ich will Menschen in Not helfen!

Mein Einziehungsauftrag. SEPA Lastschrift.

Empfänger:
Caritas für Menschen in Not, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz; Creditor ID: AT93CN10000007283,
Mandatsreferenz wird vom Zahlungsempfänger vergeben.

Auftraggeber:

Name des Kontoinhabers:

Adresse des Kontoinhabers:

Bank des Kontoinhabers:

IBAN:

BIC:

Termin:

Monatlich: Anfang des Monats Mitte des Monats

Beginn erstmalig am

Betrag/Monat: EURO

Datum

Unterschrift

Ihr Einziehungsauftrag kann jederzeit widerrufen werden!

Bitte senden Sie dieses Formular **per Fax** an: 0732/7610-2121 oder **per Post** an: Caritas für Menschen in Not, z. H. Frau Inge Affenzeller, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Verwendungszweck:

- Caritas Inlandshilfe
- Caritas Auslandshilfe
-